

Das Siegerfoto in der Kategorie „The Beauty of Herrenhausen“ hat die Fotografin Ursula Potts aus Schleswig-Holstein geschossen. Foto: Ursula Potts



„Auch Verblühtes kann sehr schön sein!“

Eine auch in Coronazeiten zugängliche Freiluftausstellung im Berggarten Hannover zeigt Garten- und Pflanzenfotos, die 2019 beim Wettbewerb „International Garden Photographer of the Year“ erste Preise gewannen

Von Joachim Göres

Morgens gegen halb acht Uhr drückte Lars Gerhardts auf den Auslöser seiner Kamera. Die ersten Sonnenstrahlen fielen durch die Bäume des Georgengartens Hannover, der Nebel auf einem kleinen See lichtete sich und gab den Blick auf drei ihre Runden ziehende Enten frei, über eine Brücke im Hintergrund spazierte eine Person mit ihrem Hund.

Eine stimmungsvolle Morgendämmerung an einem kalten Novembertag hat der nebenberufliche Fotograf aus Göttingen im Bild festgehalten, für das er beim internationalen Gartenfotowettbewerb IGPTY (International Garden Photographer of the Year) mit dem ersten Preis in der Kategorie „Die Schönheit der Herrenhäuser Gärten“ belohnt wurde.

Die Gewinneraufnahmen aus dem Jahr 2019 für die weltweit besten Garten-, Pflanzen-, Blumen- und Botanikfotos sind derzeit in Hannover im Berggarten in einer Freiluftausstellung zu sehen. Sie ist auch in Coronazeiten zugänglich. Mehr als 60 großformatige Fotos aus allen Teilen der Welt werden dort präsentiert, die von einer internationalen Jury unter Leitung des königlichen Botanischen Gartens Kew in London ausgewählt wurden.

Ulrike Adam etwa wurde für ein Foto aus dem Wettbewerb „Die Schönheit der Pflanzen“ ausgezeichnet. Es zeigt in Großaufnahme verblühte weiß-gelbe Blüten des Zierlauchs in einem

Meer von blauen Blüten der Katzenminze aus dem Botanischen Garten Bremen. „Auch Verblühtes ist schön!“, betont Adam, die als Heilerziehungspflegerin arbeitet. Das Fotografieren ist für sie mehr als ein Hobby. Sie beliefert Bildagenturen und stellt selbst Kalender mit Blumenmotiven her.



„Außerdem ist die Zeit in der Natur für mich ein Ausgleich zum anstrengenden Hauptberuf“, sagt Adam. Sie ist nach Möglichkeit früh am Morgen mit der Kamera unterwegs, um mit den ersten Sonnenstrahlen die richtige Stimmung einzufangen.

Vor drei Jahren hat sie mit der Aufnahme eines Magnolienbaums im Sonnenaufgang im Wettbewerb „Europäisches Gartenfoto“ den ersten Preis gewonnen, der mit 1.000 Euro dotiert ist. „Das war schon gut. Dadurch bin ich bekannter geworden und verkaufe mehr Kalender“, sagt Adam, die viele ihrer Motive direkt vor der Haustür findet – im eigenen Garten in Osterholz-Scharmbeck.

Auch Lizzy Petereit aus Ganderkese hat ihr Motiv im heimischen Garten gefunden – mit einer Nahaufnahme einer lila-weißen Anemonenblüte errang sie den begehrten ersten Preis in der Kategorie „Macro Art“. „Sie ändern ihre Form und Struktur ständig“, sagt die Fotografin, die als Titel „Panta Rhei“ (griechisch für „Alles fließt“) wählte.

In der Hannoverschen Ausstellung findet sich auch das mit einem dritten Preis prämierte Foto „Schneesturm im Mai“ aus dem Höhenpark Killesberg in Stuttgart. Es stammt von Martin Staffler, der eine Wiese mit einem großen weißen Kerbelfeld vor dem Hintergrund von weißen Blüten an Taschentuchbäumen im Bild festgehalten hat. Er hat bereits mehrfach erfolgreich an dem Wettbewerb teilgenommen. „Das ist eine schöne Anerkennung für das eigene Schaffen“, betont der gelernte Landschaftsgärtner und studierte Landschaftsarchitekt.

Staffler ist Autor mehrerer Gartenbücher und hat sowohl als Redakteur als auch freiberuflich für Gartenzeitschriften gearbeitet. „Gartenfotos werden immer wichtiger, denn sie sind der Türöffner, damit die Zeitschrift gekauft wird“, sagt Staffler und fügt hinzu: „Klassische Gartenpflanzen wie Rosen, Lavendel und Rittersporn standen früher auf den Fotos im Vordergrund. Inzwischen geht es mehr in Richtung ökologischer Garten mit Ziergräsern, Stauden und Blumenzwiebel-Kombinationen. Außerdem spielt auf den Aufnahmen die Deko-

ration mit Brunnen, Terrassen und Pool eine immer wichtigere Rolle.“

Eine entscheidende Rolle für eine gute Aufnahme spielt der richtige Zeitpunkt. „Mit Blitz kann man nicht viel erreichen. Man muss zum richtigen Licht vor Ort sein. Wenn die Sonne morgens nicht rauskommt und es trübe bleibt, kann man auch mal vergeblich unterwegs sein“, sagt Staffler.

Zu viel Licht sei aber auch nicht gut. Seine Tipps für fotobegeisterte Gartenliebhaber: „Man sollte nie bei strahlendem Sonnenschein im Garten fotografieren, sonst fehlen die Kontraste. Manche Pflanzen gehen erst tagsüber auf, dann ist die Zeit vor Sonnenuntergang günstig. Man kann Bildern eine besondere Tiefe verleihen, indem man im Vordergrund zum Beispiel eine Kübelpflanze platziert.“

Die Herrenhäuser Gärten waren 2019 erstmals als eigene Kategorie mit einem Spezialpreis in den Wettbewerb aufgenommen worden, als einziger öffentlicher Garten aus Deutschland. Die Gartenleitung freute sich über 400 Einsendungen von

Hobby- und Profifotografen, die aus nah und fern den Weg in die Herrenhäuser Gärten auf der Suche nach dem richtigen Motiv fanden. Insgesamt werden IGPTY-Preise in 20 Kategorien vergeben, zum Beispiel in den Kategorien „Wildblumen-Landschaften“, „Wildlebende Tiere im Garten“ und „Schöne Gärten“. Idylle pur sozusagen.

Um die Realität des Klimawandels und die Folgen für die Natur dabei nicht aus dem Blick zu verlieren, wurde die neue Kategorie „Pflanzen und Planet“ eingeführt. Das Gewinnerbild des Italieners Albert Ceolan zeigt eine zerstörte Baumlandschaft in Südtirol. 14 Millionen Bäume wurden 2018 vom Sturm „Yaia“ gefällt – man sieht einige windschiefe Kiefern, die sich aufrecht gehalten haben in einem Meer von auf dem Boden liegenden Holzstämmen. Damit gewann er auch den IGPTY-Gesamtpreis.

Bis 30. 4. im Subtropenhof des Berggartens Hannover, täglich 9–17.30 Uhr. Die Aufnahmen finden sich auch auf www.igpoty.com

sehen und snacken

Behnhaus wird schon 100

Eigentlich hatte dort eine Bankfiliale entstehen sollen: in dem klassizistischen Lübecker Stadtpalais, dessen letzter Bewohner, Johannes Heinrich Behn, das Haus 1920 an ein Geldhaus verkaufte. Lübecks Museumsdirektor Carl Georg Heise fand aber, dass dort Kunst gezeigt gehören, überredete Lübecker Bürger zur Geldspende, sodass die Stadt das Haus am 7. 2. 1921 zurückkaufen konnte. Heise verlagerte die bis dato im Dommuseum präsentierte Sammlung des 19. Jahrhunderts ins Behnhaus, kaufte Werke des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit an und gründete die Sammlung der „Klassischen Moderne“. All das wird Alexander Bastek, der aktuelle Leiter der Bahnhauses, am 18. Februar in einem digitalen Vortrag referieren.

Der Vortrag ist am 18. 2. ab 18 Uhr zu hören auf www.vlga.de

Kunst im Schaufenster

Der Titel klingt ironisch, und vermutlich ist es es auch: „Ich hatte wertvolle Wahrnehmungen, die dich betrafen“ heißt die Ausstellung, die Lynne Pankow im Zuge der Jahresausstellung der Hamburger Hochschule für bildende Künste im Schaufenster eines Ladens in Hamburger Grindelviertel präsentiert. Die dortige Installation soll auf die Sehnsucht der Menschen nach dem Magischen und Unerklärlichen verweisen. Bis 14. 2., *Paletti Naturwaren, Hamburg, Rutschbahn 5*

Plattdeutsch als Fremdsprache

Wie Schleswig-Holstein spricht? Das erklärt der Lehrer und Plattdeutsch-Autor Karl-Heinz Groth in dem Bändchen „So snackt Schleswig Holstein“. Da lernt man, alphabetisch aufgelistet, was der Holm ist (eine einstige Insel in der Schlei) oder was „Jaagem to Holt“ bedeutet, nämlich: „Jag ihn in den Wald, der stört nur“ – so, wie es früher die Bauern mit ihren Schweinen taten, damit sie sich von Eicheln und derlei selbst ernährten. *Karl-Heinz Groth: „So snackt Schleswig Holstein“; Ellert & Richter Verlag, 168 S., 12 Euro*

Made on Föhr

28.2.–13.6.2021

Fotografie aus dem Artist-in-Residence-Programm

Nicole Ahland
Elina Brotherus
Thomas Wrede

MUSEUM kunst der westküste

27.12.2020 - 12.9.2021

Neue Schätze im MKdW

Von Max Liebermann bis Jochen Hein

www.mkdw.de

#ClosedButOpen